

Zur Frage des Verhältnisses von Kirche und Staat in Lehre und Praxis Papst Innocenz' III.*

Von

Helene Tillmann

Die bisher geltende Anschauung sah in Papst Innocenz III. (1198 bis 1216), dem herrschgewaltigsten der mittelalterlichen Päpste, den typischen Vertreter auch der päpstlichen Weltherrschaftsidee. In einer 1940 veröffentlichten Schrift¹⁾ hat nun M. Maccarrone auf Grund sorgfältiger Quellenuntersuchung nachgewiesen, daß Innocenz III. keineswegs extrem hierokratische Ideen vertrat, sich vielmehr in Abhängigkeit von der Auffassung des Huguccio von Ferrara, seines Lehrers in Bologna, zur Trennung und Unabhängigkeit beider Gewalten, der geistlichen und der weltlichen, bekannte. Diese Schrift dürfte infolge der Ungunst der Zeit in Deutschland wenig bekannt geworden sein. In dem 1948 erschienenen zweiten Band der Kirchengeschichte von Bihlmeyer-Tüchle erscheint Innocenz III. noch als der Vollender des Papstkönigtums, als der glücklichste Vertreter der kirchenpolitischen Ansprüche Gregors VII.²⁾ Erst 1949 erschien eine Besprechung der Schrift von Maccarrone in der Historischen Zeitschrift³⁾. Der Referent, R. Scholz, stimmt Maccarrone insofern bei, als Innocenz III. weder Schöpfer noch Anhänger einer extrem hierokratischen Doktrin, einer schlechthin politischen Weltherrschaft des Papsttums gewesen sei,

*) Die Herausgeber bringen den folgenden Aufsatz als Beitrag zur Diskussion über die Problematik der politischen Persönlichkeit des Papstes, die damit ihren Abschluß jedoch noch nicht erreicht haben dürfte.

¹⁾ Chiesa e stato nella dottrina di papa Innocenzo III (Lateranum, Nova series 6, 1940).

²⁾ S. 258.

³⁾ 169, 569 f. In England stellt W. Ullmann, Medieval Papalism, The political theories of the medieval canonists (1949), noch die politischen Theorien Huguccios in Gegensatz zu denen Innocenz' III. (S. 144 Anm. 2, s. auch App. 4 S. 211 ff.). Auch die 1944 in der Schweiz erschienene Papstgeschichte von G. Castella berücksichtigt die Ergebnisse der Untersuchungen Maccarrones nicht